



W i l d b a d e r T a g b l a t t

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, außer an Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckerei: Enztaldruckerei Rausch & Co., Wildbad. — Postamt: Enztalpostamt Rausch & Co., Wildbad. — Postfach: 291 74. — Anzeigerpreis: Die einseitige Beilage oder deren Raum im Belegblatt 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Belegblätter 50 Pf. — Robott nach Tarif. Für Inserate und bei Anzeigerentwurfen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigerannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Rembursfällen oder wenn gerichtliche Verurteilung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung aus. — Druck: Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 46. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68

Nummer 224

Freitag 179

Montag den 24. September 1928

Freitag 179

63. Jahrgang

Privatbanken und Erntefinanzierung

Scheuer-Konzern und Genossenschaften

Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Genossenschaften und Scheuer-Konzern liegt nun vor: Der Scheuer-Konzern stellt kein Kapital und keine Kreditquellen für die Erntefinanzierung zur Verfügung, die Genossenschaften bieten zusammen mit dem Scheuer-Konzern den Geldgebern die Sicherheiten. Gleichzeitig ist bekanntgegeben, daß die dem Scheuer-Konzern nahestehenden Großbanken (Dresdner Bank, Commerz- und Privatbank) sich zur Mitwirkung bei der Erntefinanzierung bereit erklärt haben. Das bedeutet also, daß sie zur Herbeiführung von Wechsell aus diesem Geschäft bereit sind.

Damit wird ein neuer Weg der Erntefinanzierung eröffnet. Während bisher die Kreditgewährung ganz allgemein, soweit die Genossenschaften in Frage kamen, durch die Reichsbank und die Preußentasse erfolgte, werden sich nunmehr auch die Privatbanken daran beteiligen. Das ist jedenfalls eine bedeutsame Erweiterung der Kreditbasis, so daß also für die Zukunft wohl hinreichend Kapital zur Verfügung stehen wird, um die aus der Erntebewegung sich ergebenden Kreditanprüche zu befriedigen. Besonders beachtenswert ist aber, daß hier nun die Genossenschaften nicht mehr allein über den Weg der Preußentasse sich zu diesem Zweck Kredite beschaffen können, sondern durch den Scheuer-Konzern auch an die Privatbanken herankommen.

In welcher Weise die neue Erntefinanzierung nun praktisch gehandhabt werden wird, ob namentlich dadurch, daß der Scheuer-Konzern eingeschaltet wird, die Betreibeldombardierung einen größeren Umfang annehmen wird, bleibt abzuwarten. Weit häufiger als die Lombardierung (Bekleidung) wird man aber wohl an den Abschluß von Lieferungsverträgen denken unter Voraussetzung, ein Verfahren, das der Landwirtschaft von früher her nicht unbekannt ist, das jedenfalls aber einfacher ist als die Lombardierung, da in diesem Fall ja das Getreide nicht sofort gedroschen werden muß, andererseits aber der Verkaufspreis entgeltlich festgesetzt wird. Bis zu welchem Prozentsatz die Bevorratung bei Lieferungsverträgen erfolgen, ist nicht ganz sicher. Ursprünglich hatte man nur an 50 Prozent gedacht. Inzwischen ist man auf 60 gekommen und jetzt heißt es sogar, daß bis zu etwa 70 Prozent bevorzugt werden soll. (In Amerika geht man bis 80 v. H.) Während die Binnerlandsmühlen sich bisher ablehnend verhielten, hat nun der Vorstand des Verbands deutscher Mühlen eingesehen, daß es richtig ist, zusammen mit der Mühlenvereinerung (Scheuer-Konzern) sich auf die Seite der Landwirtschaft zu schlagen. Es bleibt nun noch der Verein Deutscher Handelsmüller, dem die Großmühlen angehören, der sich nun ebenfalls mit der Zusammenschlußfrage beschäftigt. Ohne einheitlichen Zusammenschluß wird die Sanierung des Mühlengewerbes schwerlich schnell Fortschritte machen.

Für die Landwirtschaft ist der Zusammenschluß der Mühlen eine außerordentlich wichtige Frage, denn damit kommt die Marktbeherrschung in die Hände der Mühlen und für die Landwirtschaft liegt der Zwang vor, sich ebenfalls zu organisieren, um eine Stelle zu haben, die Verhandlungen mit der organisierten Mühlenindustrie zu führen in der Lage ist. Bis die Mühlenindustrie aber soweit ist, wird von der Landwirtschaft das größte Gewicht darauf gelegt, daß eine Ausnahme der jetzt an den Markt drängenden Ware zu Preisen erfolgt, die der Landwirtschaft eine angemessene Rentabilität lassen. Bekanntlich ist das bei den heutigen Preisen, die, gemessen am Index, erheblich unter den Preisen von 1913 liegen, nicht der Fall. Was uns fehlt, ist eben die Ausnahmeorganisation, die effektiv Getreide aufnimmt und lagert, um gegebenenfalls bei Preisübersteigerungen durch Herausbringen von Ware dann wieder preisregulierende einzusetzen. Das Magazin- oder Kornhaussystem erscheint dafür außerordentlich geeignet. Wenn zusammen mit den Mühlen das Lagerhaus Getreide aufnimmt oder per Termin zu angemessenen Preisen kauft, so kann eine Regulierung des Marktes wohl erfolgen.

Der solide Getreidehandel braucht darin keine Beeinträchtigung für sich zu erblicken, denn es steht ihm nichts im Wege, sich ebenfalls dem Lagerhausystem zuzuwenden, genau so, wie es die Genossenschaften mehr als je tun müssen. Für diese Zwecke, ebenso wie für die Getreide-Ausnahmekredite müßte das Reich, wie schon jüngst angedeutet, Mittel bereitstellen, denn hier bietet sich der neue Weg, um der Landwirtschaft wertvolle Hilfe zu leisten.

Major Buchruckers Enthüllungen

Das B. L. teilt einiges aus dem Inhalt der Enthüllungen des Führers der Schwarzen Reichswehr, Major Buchrucker, mit, die demnächst veröffentlicht werden. Buchrucker behandelt eingehend die Beziehungen zwischen Reichswehr und Schwarzer Reichswehr. Seine Ausführungen zielen dahin, Seeckt und einige in aktivem Dienst stehende höhere Reichswehroffiziere erheblich zu belasten und Severing von der nationalsozialistischen

Tagespiegel

Die Redaktionskommission des völkerbündlichen Abklärungsausschusses gab den beiden Einberufungsanträgen des Grafen Bernstorff und des Franzosen Paul Boncour eine Fassung, die eine weitere Verschleppung bedeutet und den französischen Forderungen freie Bahn gibt. Graf Bernstorff hat dagegen im Ausschuss Einspruch erhoben und erklärt, diese Fassung bedeute die Abdankung des Völkerbunds in der Abrüstungsfrage.

Der Danziger Volkstag hat den Antrag, den Senat der Freistadt Danzig zahlenmäßig zu vermindern, mit Mehrheit genehmigt. Deutschnationale und Kommunisten bekämpften den Antrag.

Das tschechoslowakische Abgeordnetenhaus hat das Gesetz betr. Zuzüge und Änderungen der Sozialversicherung mit Mehrheit angenommen.

Gegen den König Zogu von Albanien soll eine Verschwörung entdeckt worden sein. Vier Beteiligte wurden auf dem Marktplatz gehängt.

und kommunistischen Behauptung, er hätte den Vemordern Straffreiheit zugesichert, reinzuwaschen. Der Ruffriner Putsch wird als Generalprobe zu dem großen Schlag in Berlin bezeichnet, bei dem das Regierungsviertel zwei Stunden lang unter Feuer gehalten werden sollte. Buchrucker behauptet, daß in den Dezember-tagen 1923 in und um Berlin große Truppenmassen für den geplanten Gewaltstreik zusammengedrängt worden seien. Während den Vorbereitungen zum Putsch, in deren Verlauf die legale Reichswehr der „gefakten Kollegen“ sogar die Aufnahme in den Kasernen angeboten haben soll, sei die Uebertragung der ausführenden Gewalt an Seeckt und die Verkündigung des Ausnahmezustands erfolgt. Seeckts Betrauung durch Ebert habe Buchrucker flüchtig gemacht. Seeckt habe auch die Münchner Vorbereitungen genau gekannt. Die norddeutschen Putschisten und die Reichswehr hätten der Ausführung des Hitler-Ludendorffschen Plans zuvorkommen wollen. Aber Buchrucker ist der engen Einernahme zwischen Reichswehr und Schwarzer Reichswehr nicht so absolut sicher. Sein Argwohn wird vor allem durch zwei Umstände genährt; erstens dadurch, daß alle wichtigen Direktiven niemals von den verantwortlichen Männern der Heeresleitung unmittelbar, sondern immer durch besondere Vertrauensmänner erteilt wurden. Das stärkste Moment der Verwirrung habe aber Eberts Uebertragung der vollziehenden Gewalt an Seeckt geschaffen. Durch diesen Vorgang sei Buchrucker die Haltung des Reichswehrministeriums und der gesamten Reichswehr im Ernstfall zweifelhaft erschienen, er habe aber doch mit 70—80 v. H. Erfolgsgewissheit des Putschunternehmens gerechnet. Obwohl die Truppe Buchruckers in und um Berlin perlammt gewesen sei, habe er beschlossen, den Putsch in Ruffrin zu inszenieren, weil ein eventuelles Fehlschlagen sich in Berlin hätte folgenschwerer auswirken müssen. In Ruffrin hätte sich unbedingt herausstellen müssen, ob die Pläne Seeckts und Buchruckers, für die nach der Auffassung des letzteren in langjähriger gemeinschaftlicher Arbeit die Voraussetzungen geschaffen worden waren, im Ziel und in der Durchführung noch übereinstimmen oder nicht.

Die weiteren Enthüllungen Buchruckers sollen nicht klar erkennen lassen, ob der negative Ausfall des Ruffriner Putsches auf die Abschüttung Buchruckers durch Seeckt oder die persönlich einwandfreie Haltung des Oberst Oudovius zurückzuführen ist. Buchrucker läßt sich des weitern über die Finanzierung der Schwarzen Reichswehr aus und beauptet, diese sei aus dem sogenannten „Schwarzen Fonds“ des Reichswehrministeriums erfolgt, mit dessen Mitteln auch Lohmann seine Geschäfte betrieb habe. Außerdem stellt er noch fest, daß Vorkämpfer der Schwarzen Reichswehr wiederholt vor dem Reichspräsidentenpalais Posten gestanden hätten, in dem damals Ebert amtierte.

Neueste Nachrichten

Kriensanleihe-Schiebungen von Banken?

Berlin, 23. Sept. Hier wird behauptet, eine Reihe von angesehenen Banken haben dieselben Schiebungen mit Aufwertungs-Kriensanleihen gemacht wie Hugo Stinnes. Der Reichsschuldenkommissar habe jedoch mit den Banken einen Vergleich abgeschlossen, daß keine Strafverfolgung statthabe.

Die Arbeitsleistung der Lokomotivführer der Reichsbahn

Berlin, 23. Sept. Zu den von den Lokomotivführern der Reichsbahn auf der Tagung in Frankfurt a. M. geäußerten Beschwerden, daß an Lokomotivpersonal gespart werde, und daß die daraus hergeleitete Ueberlastung sich auf die Betriebssicherheit der Reichsbahn auswirke, wird von zuständiger Seite an der Hand unumstößlicher Zahlen

darauf hingewiesen, daß das im Lokomotivführerbuch beschäftigte Personal im Jahr 1927 um 5000 Köpfe mehr betrug, als im Jahr 1913. Während der Personalstand im Lokomotivführerbuch seit 1913 um 7,3 v. H. gestiegen ist, sind andererseits die geleisteten Lokomotivkilometer um 7,4 v. H., die geleisteten Zugkilometer um rund 10 v. H. gestiegen. Es kann also von einer zu großen Belastung des Lokomotivpersonals und von ungerechtfertigten Sparmassnahmen der Reichsbahn mit gutem Gewissen nicht gesprochen werden.

Bayern und das Volksbegehren

München, 23. Sept. Im Hauptausschuß des hiesigen Stadtrats kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung über die für die Durchführung des kommunistischen Volksbegehrens (gegen den Panzerkreuzer) angeforderten Kosten von 13000 Mark, wovon vier Fünftel das Reich trägt. Deutschnationale, Nationalsozialisten und BVP'er erklärten, daß man ihnen nicht zumuten könne, für einen solchen, das Ansehen des deutschen Namens schädigenden Uffug auch noch Mittel zu genehmigen. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß der Stadtrat als öffentliche Verwaltungsbehörde den Vollzug bestehender Reichsgesetze durchzuführen habe, ohne Rücksicht darauf, wie die einzelnen Mitglieder zu einer Frage ständen. Mit elf gegen sechs Stimmen wurden die Kosten genehmigt.

Höpfer-Wschoff wirbt für den Einheitsstaat

München, 23. Sept. Auf der Tagung des Reichsverbands des Groß- und Ueberseehandels suchte der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Wschoff in einem Vortrag für den Einheitsstaat Stimmung zu machen. Das Reich verlor, nach und nach alle Verwaltung an sich zu ziehen. So entstehen neben der alten Verwaltung der Länder neue Sonderverwaltungen, so daß die Verwaltung immer unübersichtlicher werde. Höpfer-Wschoff empfiehlt, daß die kleinen norddeutschen Länder ganz in den preussischen Provinzen aufgehen. In Mittel- und Süddeutschland ginge dies nicht so leicht, hier sollten deshalb „Mittelländer“ geschaffen werden, in denen zwar nicht die unmittelbare Reichsverwaltung wie in Preussisch-Norddeutschland, aber eine „Reichsauftragsverwaltung“ eingerichtet würde, die ganz nach den Weisungen der Reichsregierung zu arbeiten hätte. Auf diese Weise würden die mittel- und süddeutschen Verwaltungen allmählich von selbst in den Einheitsstaat hineintritten. Zugleich müßten auch die verschiedenen Landtage abgeschafft werden, die nur noch die Bedeutung der preussischen Provinzialräte hätten, wie auch die einzelnen Länderregierungen auf den Stand der preussischen Provinzialregierungen herabgedrückt würden.

Der Versammlung wohnte kein Vertreter der bayerischen Regierung an. Die süd- und mitteldeutschen Länder haben wiederholt kundgetan, daß sie es ablehnen, berlinisch-reichspreussische Provinzen zu werden.

Der neue Danziger Völkerbundskommissar

Genf, 23. Sept. Der Völkerbundsrat hat gegen den starken Widerstand Frankreichs und Polens den italienischen Freigattenskapitän Graf Manfredi Gravina zum Völkerbundskommissar in Danzig ernannt an Stelle des Holländers van Hamel, dessen Amtszeit am 22. Februar 1929 abläuft, der aber die hochbezahlte Stellung noch bis 22. Juni beibehalten darf, um sich inzwischen nach einer anderen Stellung umzusehen. Van Hamel hat sich wegen seines Privatlebens wie wegen seiner Amtsführung in Danzig gleich unbeliebt gemacht, und man atmet auf, ihn los zu werden. Er hat fast immer die polnische Partei ergriffen.

Graf Gravina, ein hochgebildeter Mann, ist ein Urkel des Komponisten Franz v. Liszt. Seine Mutter Wandine, Gräfin Gravina, ist eine Enkelin Liszts und eine Tochter der Frau Cosima Wagner aus ihrer ersten Ehe mit Hans v. Bülow. Die Mutter Gravinas und ein Bruder leben in Deutschland.

Abbau des Sozialismus in Sowjetrußland

Moskau, 23. Sept. Die Leitung des Vollzugsausschusses hat neue Richtlinien ausgegeben, die das weitere Sozialisieren privater Wohnhäuser und besonders der Neubauten verbieten. Die Sozialisierung halte das Privatkapital von der Bautätigkeit ab und führe zur Wohnungsnot.

Die Leitfäden des Ruffhäuserbunds

Bedeutende programmatische Erklärung

Die 27. Vertreterversammlung des Deutschen Reichsriegerkbunds „Ruffhäuser“ hat für die ihm angeschlossenen 30 000 Kriegervereine folgende programmatische Erklärung erlassen: „Der Ruffhäuserbund als größter Soldatenbund der Welt will die Kraftquelle seiner Millionenorganisation zum Wiederaufbau unseres Vaterlands voll ausnützen. Er verwirft jeden politischen Parteitampf und jeden konfessio-

nellen Streit, kämpft aber unter seinen Farben schwarz-weiß-rot für alle vaterländische Ziele, die unser ganzes deutsches Volk betreffen und unser deutsches Volkstum retten sollen. Er will auf nationalem, sittlichem und sozialem Gebiet Veredelung und Bewusstseinswerte schaffen. Er stellt hiernach im Anschluß an seine früheren Rundgebungen, für sein Wirken an jedem Ort und zu jeder Zeit folgende Leitätze auf:

1. Ehrung unserer Toten aus den vergangenen Kriegen. Unterstützung der Kriegsgräberfürsorge.
2. Pflege der großen deutschen Vergangenheit. Pflege der dankbaren Erinnerung an die Taten unserer Helden und großen Männer, fürsüchtigen und nichtfürsüchtigen Geblüts. Wahrung ihres Geistes.
3. Erziehung von charaktervollen Persönlichkeiten. Heranbildung von verantwortungsbewußten Eigenmenschen im Gegenatz zum Massenmenschen.
4. Erhaltung des Geistes der Wehrhaftigkeit. Bewahrung der Kraft zu heldischer Tat, zu todeswilliger Opferbereitschaft.
5. Stärkung des Willens zur Freiheit der Nation.
6. Streben nach nationalem Zusammenschluß zum Dienst am Vaterland.
7. Kampf für deutsche Ehre und deutsches Recht. Kampf gegen die Kriegsschuldfrage. Kampf für Wahrheit.
8. Bewahrung selbstständiger Selbstzucht, der Pflucht, und Ueberzeugungsgewisse.
9. Wiederaufrichtung unseres deutschen Idealismus und Eintreten für deutsche Frömmigkeit. Pflege deutschen Familien-sinns.
10. Praktische Betätigung der Kameradschaft durch soziale Fürsorge für Mitglieder und ihre Familien, für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in materieller und ideeller Beziehung nach bestem Programm.
11. Durchdringung der Jugend mit unserem Köpfbüchergesitt: Vaterlands- und Kameradentreue, Erziehung zu Ehrenhaftigkeit, zu festem und kampfbereitem Mannestum.
12. Aufrechterhaltung der Verbindung mit unseren deutschen Brüdern, besonders alten Soldaten, im Ausland.

Herbstkammer des Landw. Hauptverbands Württemberg-Hohenzollern

Die geforderten Maßnahmen

Zum Notprogramm: Die mit dem Notprogramm verbundenen Maßnahmen zur Abfederung können so lange keine Aussicht auf Erfolg haben, als das deutsche Angebot auf dem heimischen Markt vom Ausland her in dem seit-herigen Uebermaß gefördert und beeinflusst wird. Das Notprogramm muß ganz allgemein einen weiteren Ausbau erfahren. Im einzelnen müssen

- a) die im Notprogramm vorgesehenen Maßnahmen auch in der Richtung der Förderung des Getreideabfahes ergänzt,
- b) weitere Mittel für die Durchorganisation der in engster Anlehnung an die Zentral- und Hauptgenossenschaften arbeitenden Sozialgenossenschaften bereitgestellt,
- c) die Umschulungshilfe unter dem Gesichtspunkt der weiteren Zinsverbilligung ausgebaut, und
- d) die Kredit- und zinspolitischen Maßnahmen auf die Verhältnisse und notwendigen Bedürfnisse der Landwirtschaft mehr zugeschnitten werden.

Zur Steuerpolitik: Das Wirtschaftsjahr 1927/28 hat noch geringere Erträge gebracht, als das Jahr zuvor. Trotzdem sind die Steuerlasten gestiegen. Die Ausgabenpolitik einzelner Verwaltungen steht mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Landwirtschaft in feinerer Einklang. Insbesondere sind die Gemeindefürsorge erneut gestiegen. Dabei ist hervorzuheben, daß das Steuerkataster verändert aus der Vorkriegszeit herübergenommen wurde, während die Reinerträge und damit die Steuergrundlage gegenüber der Vorkriegszeit erheblich ermäßigt sind und sich in vielen Betrieben in Verluste umgewandelt haben. Eine erhebliche Senkung insbesondere der Staats- und Gemeindefürsorge ist eine unbedingte Notwendigkeit. Die für 1927/28 vorgesehenen Einkommensteuerrichtlinien nichtbuchführender Landwirte sind auf den tatsächlichen Ergebnissen der Betriebsprüfungen aufzubauen; auch ist dem Rechnung zu tragen, daß die Betriebsprüfungen nur bei intelligenteren Landwirten vorgenommen werden.

Zur Zoll- und Handelspolitik: Die bisherige Zoll- und Handelspolitik hat in ihren Auswirkungen vollstommen

versagt. Der Nahrungs- und Genussmittel-Einfuhrüberschuß hat selbst bei besseren deutschen Ernten so gut wie keine Senkung erfahren. Das wurde nur dadurch möglich, daß die Landw. Zölle absolut unausgeglichen und zu niedrig sind. Damit hat die deutsche Zollpolitik den Grundgedanken der gleichwertigen Berücksichtigung der einzelnen Wirtschaftsgruppen durchbrochen. Der deutsche Zolltarif muß deshalb in kürzester Zeit überprüft und lückenlos gestaltet werden. Dabei ist die bisher vom Zollausland der deutschen Wirtschaft gegenüber eingenommene Stellung zu berücksichtigen.

Da die Verwirklichung eines neuen Zolltarifs noch länger auf sich warten lassen dürfte, wird gefordert:

1. Die Erhöhung der als Uebergangszölle gegenwärtig geltenden Getreidezölle auf die autonomen Sätze des Zolltarifs;
2. restlose Beseitigung des zollfreien Gefrierfleischkontingents;
3. schärfste Beachtung und Anwendung der veterinärpolizeilichen Bestimmungen gegenüber der ausländischen Vieh- und Fleisch-einfuhr;
4. Kontingentierung der Rahlmengen ausländischen Getreides bei den Mühlen mit der gesetzlichen Auflage, zu jedem zur Vermahlung gelangenden Quantum Auslandsgetreide einen bestimmten Prozentsatz Inlandsgetreide, der veränderlich zu gestalten ist, mitzuvermahlen;
5. Einführung des Deklarationszwangs für zum Handel und Kleinverkauf bereitgestelltes Auslands-mehl.

Zur Handelspolitik: Die seit 1924/25 zum Abschluß gekommenen Handelsverträge tragen den praktischen Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft nicht Rechnung. Der durch weitgehende Einfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln entstandene Schaden an der Landwirtschaft konnte durch die verhältnismäßig geringe Ausfuhrsteigerung nicht ausgeglichen werden. Zu bedauern ist, daß sich Deutschland 1927 der Möglichkeit zur Anwendung von Ein- und Ausfuhrverboten fast uneingeschränkt begeben hat. Das System der uneingeschränkten Weisbegünstigung muß abgewartet werden. Die zu fordernde Erweiterung des Einfuhrsystems, in erster Linie auf Vieh aller Art, ermöglicht dessen Abbau.

Die Frachttarife: Die neue Tarifregelung enthält für die süddeutsche Landwirtschaft eine Reihe schwerster Benachteiligungen. Die erhöhten Kosten für Futtermittel, Torfstreu und -müll werden reflexhaft auf den Landwirt abgewälzt; die Erzeugungskosten steigen somit weiter an. Anders liegen die Dinge bei Getreide und Mehl. Der gleichbleibende Tarifsatz bedeutet eine Begünstigung der Zufuhren ausländischen Getreides. Dazu kommt noch die Gleichstellung in der Tarifierung von Mehl. Die Landwirtschaft erblickt hierin geradezu eine Gefährdung der Existenz ihres Getreidebaus. Es wird deshalb gefordert:

1. die Tarifierung von Getreide und Mehl ist grundsätzlich verschieden zu gestalten, d. h. ausgehend von dem geltenden Getreidetarif soll der Mehltarif höher gestellt werden;
2. Futtermittel, wie Destsuchen, Destsuchenschrot und -mehle sind von der höheren Tarifierung auszunehmen. Ebenso soll Torfmüll auch künftig nach dem bisherigen Satz tarifiert werden;
3. Düngemittel, wie Kalkstickstoff, Kalk und Kainit und Thomasmehl sollen die bisherigen Tariffätze weiter genießen;
4. die einzelnen Mähen gewährten Sonder-tarife müssen fallen;
5. die Betriebs- und Tarifpolitik der privaten Nebenbahnen muß den Bedürfnissen der von ihnen betriehten landwirtschaftlichen Gebiete angepaßt werden.

Zur Sozialpolitik: Die Landwirtschaft fordert mit aller Entschiedenheit, daß

1. die große Linie der künftigen Sozialpolitik auf die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Wirtschaft zugeschnitten wird,
 2. Maßnahmen zur sofortigen Durchführung gelangen, die eine weitere Belastung der Beitragspflichtigen verhindern und Einsparungen an den heute ins Uferlose gehenden Ausgaben zur Folge haben.
- Im Hinblick auf die unhaltbaren Zustände des Krankenkassenwesens wird verlangt, daß

1. eine grundlegende Aenderung des Arztsystems sofort eingeleitet wird.

2. die schärfsten Maßnahmen gegen alle ungerechtfertigten Forderungen und Ansprüche an die Ortskrankenkassen durchgeführt werden, und

3. der Ausbau und die Entwicklung der Heilmethode n und der hierfür nötigen Einrichtungen unter dem Gesichtspunkte größter Sparsamkeit erfolgen, wobei die wirklichen sozialen Bedürfnisse keineswegs eine Benachteiligung erfahren sollen.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das wesentlich zum landwirtschaftlichen Arbeitermangel beiträgt, muß im Hinblick auf die Unterstützung der gewerblichen Saisonarbeiter abgeändert werden. Strenge Handhabung des Gesetzes muß Mißbräuche verhüten. Die Arbeitsvermittlung geht vor die Versicherung.

Zur Arbeitsmarktlage. Der landw. Arbeitermangel muß grundsätzlich durch Vermittlung einheimischer Arbeiter ausgeglichen werden. Alle im Gesetz liegenden Möglichkeiten sind auszuschöpfen.

Württemberg

Stuttgart, 23. September.

Stellvertreter für evang. Geistliche. Ein Erlaß des Oberkirchenrats ermächtigt den Missionar Fr. Fröh-Olsen, der die Vertretung der Basler Mission in Ulm übernehmen soll, für die Dauer seiner Reisepredigerzeit zur Vertretung der Geistlichen in Abhaltung von ordentlichen Gottesdiensten und in Verwaltung der Sacramente. Der bisherige Reiseprediger der Basler Mission C. G. Fröh in Ulm, der an Stelle des auf das chinesische Missionsfeld zurückkehrenden Missionars C. Ruff die Vertretung der Basler Mission in Göttingen übernommen hat, leiht diese Ermächtigung bereits seit 3 Jahren.

ep. Jugendwerbetag. Der vom Reichsverband der Evangelischen Jugendmännerbünde Deutschlands alljährlich veranstaltete Jugendwerbetag fällt auf den 11. November und soll unter dem Leitgedanken stehen: „Auf der Seite des Siegers!“ Das Bundesfest findet in der Stadthalle Stuttgart am 30. September statt.

Keine Niederschlagung des Verfahrens im Normaprozess. Dem Gesuch um Niederschlagung des Verfahrens, das die im Bertspionageprozess Norma-Riebe verurteilten früheren Bertspionagenormen der Norma-Werke, Karrer, Zeisang, Ziegler und Rein nach dem überraschenden Abbruch des Prozesses an das würt. Justizministerium gerichtet hatten, ist vom Justizministerium wie vom Staatsministerium nicht entsprochen worden.

Die Ausstellung „Der Stuhl“ im städtischen Ausstellungsgebäude auf dem Interimstheaterplatz hat größte Beachtung gefunden. Insbesondere werden die Führungen durch Sachverständige, die täglich von 11—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags gehalten werden, begrüßt.

30 000 Mark beim Landesversicherungsamt unterschlagen. Eine zu nachsichtige Kontrolle ermöglichte es dem 37 Jahre alten Kassenleiter Georg Teufel aus Stuttgart, in seiner Eigenschaft als Kontrolleur beim Landesversicherungsamt seit 1926 etwa 30 000 Mark zu unterschlagen. Als im Dezember 1927 eine Nachprüfung vorgenommen werden sollte, ging er flüchtig, stellte sich aber dann später der Polizei. Es konnten ihm allerdings auch nur 11 000 Mark nachgewiesen werden, während bei einem Betrag von etwa 18 000 Mark der dringende Verdacht besteht, daß er auch diesen Betrag unterschlagen hat, doch reichten die Beweise nicht aus. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, abzüglich 4 1/2 Monate Untersuchungshaft.

Aus dem Lande

Weinsberg, 23. Sept. Aufnahme von Zöglingen in die Weinbauschule. Auf den 1. Januar 1929 sind für die Jahre 1929 und 1930 zehn Zöglinge in die Weinbauschule Weinsberg aufzunehmen. Bewerbungen sind bei dem Vorstand der Weinbauschule binnen 4 Wochen schriftlich einzureichen. Die Bewerber

nichts mehr her, nachdem es ruchbar geworden, daß seine vielbesprochene Verbindung mit der Erbin nicht zustande käme.

Aber die Not macht erfinderisch, und da ihm die Vorsetzung neben seinen noblen Passionen auch die unschätzbare Gabe eines weiten Geistes verliehen hatte, so segelte er gar bald wieder mit gutem Wind auf einer zwar glatten und abschüssigen Bahn, die ihm aber nicht mehr unbequem war.

Auf seinen Abenteuerfahrten durch die Pariser Spielhöhlen, die der Hauptplatz seiner Unternehmungen waren, hatte er einen gewissen Dubigneau kennengelernt, einen alten, eleganten Schuft und abgekümmerten Verbrecher, der zehnmal die Galeeren verdient, sich aber mit Hilfe seiner Bildung und guten Manieren glücklich durch die Klippen seiner Verbrecherlaufbahn hindurchgesteuert hatte.

Bei der ersten Begegnung schon hatten sich die beiden edlen Herren innerlich durchschaut. Nach rascher Verständigung hatten sie sich zu einer Gemeinschaft verbunden, die den Zweck hatte, Plünderungszüge durch die fragwürdigsten Vergnügungstokale des modernen Babels zu machen. Sie hatten auch anfangs mit Erfolg gearbeitet. Philipp aber, als Reuling, waghalsig, vergaß, daß Vorbedingung bei allen derartigen Unternehmungen war. Er brachte sich und seinen Genossen in große Verlegenheit. So wurden sie eines Tages entlarvt, und von der zweifelhaften Gesellschaft nach einer klüfftigen Tracht Prügel an die Luft gesetzt. Sein Kumpan sagte sich nach diesem Beweis von Untüchtigkeit verächtlich von ihm los, und Philipp sah sich nun wieder auf seine eigene Kraft angewiesen. Er versuchte es noch einmal, sich den Spielteufel dienstbar zu machen, aber wieder mit so fatalen Erfolgen, daß er es fürs erste aufgab, sich noch weiter mit dieser Sache zu befassen. Seine Beziehungen zu den zweifelhaften Elementen der Großstadt erleichterten ihm den Weg zu einem neuen Tätigkeitsfeld.

So reich bewegt sich auch sein gefährliches Leben gestaltet hatte, nicht einen Augenblick war darüber sein Schmerz um Florence und sein Nachdunkeln gegen sie eingeklärt. Während sie in halber Hingabe die Freuden

Das Gespenst im Schloßpark

Kriminalroman von A. von Hahn

Copyright by Marie Brüggmann, München

Die Monate der Halbtrauer waren so hingegangen, und nun mußte sich Florence auch unweigerlich den Wünschen ihrer lebenswürdigen Gastsfreundin fügen, und sich von ihr, nachdem sie alle Lebenswürdigkeiten der Großstadt in Augenschein genommen, in die Salons der Aristokratie einführen lassen.

Die gute Frau Leblange konnte es nicht erwarten, den leuchtenden Stern an ihrer Seite in den nahebestehenden Kreisen bewundert zu sehen. Florence war viel hübscher geworden, als sie es von der Kleinen erwartet hatte. Entzückt stand sie sich das ein, und ihr Verdienst war es, der Welt diesen Stern zugeführt zu haben! Der ruhige Ernst, die milde Trauer, die wie ein elegischer Hauch ihre aparte Erscheinung so reizvoll machten, waren so fremd, so anders und abweichend von der Art junger und schöner Erbinnen.

Florence mußte Eindruck machen und große Erfolge haben, das war ja klar, und was kann einer verblühenden Rose wohlwunder sein, als eine ausblühende Knospe neben sich zu haben, deren Bewunderer in zarter Grobmut auch den vergangenen Reizen vielleicht noch einige Anerkennung zollen. Florence wußte selber nicht, ob das Leben, das sie nun führte, ihr mehr behagte oder mehr unbequem war. Es zerstreute sie zwar, und dafür war sie dankbar; aber sie fühlte sich oft auch recht unfrei, wenn sie so, ohne Rücksicht auf ihre innere Stimmung, sich von einem Eindruck zu dem andern schleifen lassen mußte.

Auf ihr Schreiben an den Vicomte hatte sie ein lebendes Antwortschreiben erhalten, in welchem er sie in den rührendsten Ausdrücken um eine Aussprache bat. Sie müsse ihn anhören, und es würde ihm gelingen, sich ihr Herz wieder geneigt zu machen, wenn er ihr den wahren Sachverhalt der Klubaffäre dargestellt haben werde. „Verlohe mich nicht!“ bat er, „habe Erbarmen mit der Qual,

die mich Stunde um Stunde verzehrt! Wenn Du Deine Hand von mir ziehst, stößt Du mich in das Verderben, und das hat meine heiße Liebe nicht um Dich verdient! Wenn Du es wüßtest, wie weit meine Hingabe und meine Opferfähigkeit für Dich geht, und wenn Du die Gewalt und Leidenschaft meiner Liebe daran ermessen wüßtest, dann würde sich Dein Erbarmen wenigstens, wenn nicht Dein Herz, mir neigen!“

Florence hatte diesen Erguß unberücksichtigt gelassen. Als aber noch ein zweites Mal ein in demselben Ton gehaltenes Schreiben eintraf, antwortete sie ihm durch ein paar kurze, harte Worte. Es war eine Abweisung in schroffer Form, die den leidenschaftlichen Mann auf das tiefste verletzte. Das hatte sie auch beabsichtigt, um jede Hoffnung in ihm zu erlöten. Sie ahnte ja nicht oder glaubte es wenigstens nicht mehr, daß es echte Leidenschaft war, die er für sie im Herzen trug. Sie lebte in dem Glauben, daß sie erlogene Gefühle, gemeine Deuschel zu rückgewiesen habe, sonst hätte sie das Mitleid und ihr Feingefühl veranlaßt, eine weniger schroffe Form zu wählen. Hätte sie aber voraussehen können, welche Schrecken über ihre Zukunft sie damit heraufbeschwor, dann hätte auch die Klugheit ihr geraten, sich anders mit ihm auseinanderzusetzen.

Philipp geriet in einen Taumel von Mut und Rache-durst, als er die unfreundlichen Zeilen gelesen hatte, denn wenn auch sein ganzes Leben eine Kette von Lug und Trug war, seine Liebe zu Florence war echt, war eine große Leidenschaft. So war sie es also wirklich, die ihn in den Abgrund des gänzlichen Verderbens stieß! Denn mit dem Zerschellen dieser Hoffnung sah er sich auch materiell der größten Notlage gegenüber. Im ersten Sturm der Verzweiflung hatte er die ihm angebotene dauernde Unterstützung aus ihren Mitteln zurückgewiesen, und so sah er sich nun mit der Aussicht auf ihre Hand auch aller Existenzmittel beraubt. Was sollte er jetzt beginnen? Der letzte Heller, den er besaß, war im Dienst der Glücksgöttin über den grünen Tisch gerollt, und neue Einnahmequellen waren ihm verflohen. Sein eigenes Vermögen war längst verpraßt, die sonst so willigen Gläubiger gaben

werden sodann zu einer Vorprüfung einberufen, die anfangs Dezember stattfinden wird.

Maulbronn, 23. Sept. Besuch Wagners. Der berühmte Komponist Siegfried Wagner und Gemahlin aus Bayreuth trafen in vergangener Woche dem hiesigen Kloster einen Besuch ab.

Kupferzell, 22. Sept. Ein Neunzigjähriger. In voller Frische und besser Gesundheit feierte gestern Jakob Steger seinen 90. Geburtstag. Der hochbetagte Jubilar, der 30 Jahre in Milschfeld als Bäckermeister tätig war und im Jahr 1806 sein dortiges Geschäft verkaufte, lebt seither als Privatmann bei seinem Schwiegerohn, dem Kaufmann Fr. Weeber in Kupferzell.

Hall, 23. Sept. Tötung auf Verlangen. Der seltene Fall der Tötung auf Verlangen, § 216 des Strafgesetzbuchs, beschäftigte das erweiterte Schöffengericht hier. Angeklagt war der 24 J. a. ledige Landwirt Edmund Geber von Schleierhof Ode. Muthof Ode. Künzelsau. Der Angeklagte unterhielt mit der 22 J. a. ledigen Dienstmagd Agnes Herrmann von Beringen Ode. Künzelsau, im Dienst im Schleierhof, ein Verhältnis. Während der Vater des Angeklagten sich weniger um dieses Verhältnis kümmerte, sah die Mutter nicht gut dazu und hätte ihre Einwilligung zu einer Verheiratung der beiden nie gegeben, da die Herrmann ein armes, aber rechtschaffenes Dienstmädchen war, während der Angeklagte ein vermöglicher Landwirtssohn ist. Am 24. Februar suchte der Angeklagte die Herrmann nachts in ihrer Schlafkammer auf, wo sie, bei der Aussichtlosigkeit, sich erhitzen zu können, sich entschloß, gemeinsam zu sterben. Die Herrmann machte den Vorschlag, der Angeklagte solle sie erstechen oder erwürgen. Da er jedoch zu erstem den Mut nicht hatte, legte die Herrmann ein Messer über ihr Gesicht, worauf sie der Angeklagte erwürgte. Sie selbst brachte der Angeklagte drei Stiche in den Hals bei, wobei er großen Blutverlust erlitt und dem Tode nahe war, jedoch durch baldiges ärztliches Eingreifen gerettet wurde. Immerhin ist aber eine bleibende Schädigung vorhanden, da die Stimmbänder verletzt sind. Der Angeklagte wurde zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Jahren Gefängnis abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.

Bad Mergenheim, 23. Sept. Zur Stadtverordnetenwahl. Das Ringen um die hiesige Stadtschultheißenstelle hat seinen Höhepunkt erreicht; der Invalide der „Tauberzeitung“ ist mit Berberartikeln überfüllt. Es handelt sich für die Wahl am Sonntag nur noch um die Kandidatur Dr. Brönnner-Stuttgart und Dr. Greiner-Ulm.

Doerfel, 22. Sept. Mergenheim, 22. Sept. Suche nach einer Heilquelle. In unserem sonst so stillen Dorf herrscht zur Zeit eine überaus lebhaftige Tätigkeit. Auf dem Grundstück des Herrn Silberzahn machen auswärtige Techniker Bohrversuche, um eine früher gut frequentierte und später durch Katastrophen wieder verschüttete Heilquelle auf neue zu erschließen.

Ufen, 23. Sept. Eisenbahnunfall. Der verh. 43 J. a. Eisenbahnschaffner Bonifaz Rauwolf kam in Westhausen beim Rangieren eines Güterzugs unter die Räder und wurde sofort getötet. Die Witwe und 5 Kinder trauern um den Ernährer.

Heidenheim, 22. Sept. Hohes Alter. Die Witwe Regine Gardt konnte in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihr 89. Lebensjahr antreten. — Die Bergmannswitwe Waller in Oggenhausen vollendete in voller Rüstigkeit ihr 82. Lebensjahr. — Die Weberswitwe Magdalena Fink in Gerstetten feierte gestern ihren 89. Geburtstag. Sie ist noch rüstig.

Troffingen, 23. September. In den Staatsdienst. Stadtschultheiß Haller ist zum Vorstand des Landesarbeitsamts Ludwigsburg, das noch verschiedene Bezirke umfaßt, mit dem Titel Oberregierungsrat ernannt worden. Das neue Amt hat er bereits am Montag, 24. Sept., zu übernehmen.

Vom bayerischen Allgäu, 22. Sept. Zusammenstoß. Vorgestern nachmittag stieß das mit einem Soziusfahrer besetzte Motorrad des Käseländlers Prior in Rempten mit einem auswärtigen Auto zusammen, das eine fehlerhafte Linkskurve nahm. Das Motorrad wurde stark beschädigt, beide Fahrer erlitten starke Hautabwürfungen.

des großen Gesellschaftslebens und seine mannigfaltigen Abwechslungen genoss, waren dunkle Mächte tätig, ihr Fallstrick zu legen, und sie zu vernichten.

Florence war in den Satons inzwischen rasch zu einer gefeierten Persönlichkeit emporgestiegen. Schönheit und Reichtum, Anmut und Würde vereinigten sich zu einem Nimbus, der rasch einen großen Kreis Bewunderer um ihre Person scharte. Sie blieb allen Entwürfen gegenüber aber unbefangenen, wenigstens sie nicht abgeneigt war, eine Heirat aus Neigung einzugehen, sobald das Schicksal ihr die Hand dazu bot.

Frau Leblange schwamm in einem Meer des Entzückens. Ihr ganzes Streben ging dahin, Florence eine große Heirat machen zu sehen! Sie wußte es einzurichten, daß nur die Auserlesenen der Gesellschaft sich ihrem Schicksal nähern durften.

Daß Florence sich ganz andere Vorstellungen über das Glück machte, und ihr Lebensziel sich nicht so hochfliegend ausmalte, ahnte die eitle Frau nicht. Sie wußte nicht, mit welcher immer lebhafter werdenden Vorliebe oft Florence dem heiteren und geistvollen Gespänder eines Kavalliers lauschte, der weder Prinz noch Fürst war.

Felix de Renard war nur ein strebsamer Jünger der diplomatischen Karriere, dafür aber eine Siegenatur. Er besaß Mut, ein warmes Herz, Selbstvertrauen und Energie, und wußte, daß es seinem starken Willen und dem Eindruck seiner Persönlichkeit gelingen würde, Florences Herz zu gewinnen. Es erfüllte ihn eine kraftvolle, edle Neigung für das unverdorrene, gesunde, schöne Weib, und er wurde sich seiner Erfolge bald mit Freude und Stolz bewußt. Die kräftige Ursprünglichkeit ihres inneren Wesens neigte sich der edlen Männlichkeit, in der ihr das Element begagnete, nach dem ihre Natur verlangte.

Eines Abends lehrte Florence von einer Ausfahrt zurück. Die Kammerfrau berichtete, daß während ihrer Abwesenheit sich eine Pflegeschwester wiederholt habe bei ihr melden lassen, und daß diese heute noch einmal vorsprechen wolle. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Almosen für einen wohlthätigen Zweck, dachte Florence, und gab Aufschlag, die Wittstillerin sofort vorzulassen. Bald darauf wurde sie gemeldet.

(Fortsetzung folgt.)

Nächste Fahrt des LZ 127 voraussichtlich Mittwoch

Wie Dr. Eckener dem Sonderberichterstatter des WTB mitteilt, ist mit der nächsten Fahrt für Mittwoch zu rechnen. Inzwischen ist man dabei, die Ergebnisse der Untersuchungen bei der letzten Fahrt durchzuarbeiten. Vor allen Dingen handelt es sich darum, daß der Luftzug, der durch die arbeitenden Propeller verursacht wird, etwas von der Hülle abgeleitet wird. Dr. Eckener hofft, bis Dienstag mit diesen Arbeiten fertig zu sein. Nach der Mittwochsfahrt dürfte der „Graf Zeppelin“ voraussichtlich auch eine große Fahrt nach Norddeutschland machen und dabei auch der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Wenn es möglich ist, soll auch Breslau und Dresden berührt werden. Für diese Fahrt hat sich auch bereits der Verkehrsminister v. Gürtard angemeldet. Natürlich ist es nicht möglich, alle Einladungen und Bitten um Ueberfliegen bestimmter Städte zu erfüllen, da sie zu zahlreich eingehen. Ueberhaupt wird Dr. Eckener mit einer Flut von Briefen überhäuft, die alle die große Begeisterung erkennen lassen, von der alle ergriffen waren, die das Luftschiff auf seiner ersten Fahrt gesehen haben. Dr. Eckener dürfte kaum in der Lage sein, diese Riesenmengen Post in absehbarer Zeit zu bearbeiten.

„New York Times“ bemerken in einem Leitartikel über den Flug des „Grafen Zeppelin“, das deutsche Luftschiff sei offenbar schneller als das noch größere englische. Es sei freilich fraglich, ob die gleichen günstigen Winderhältnisse auch bei der Amerikafahrt vorhanden sein werden, die der „Graf Zeppelin“ als erstes nicht militärisches Luftschiff antrete. Es habe den Anschein, als ob das Marineamt bereits Vorbereitungen für den Empfang des neuen Luftschiffes in Lakehurst treffe.

Aus dem evang.-kirchlichen Leben in Württemberg

Nach einer Bekanntmachung des Evang. Oberkirchenrats betrug im Kalenderjahr 1927 innerhalb der evangelischen Landeskirche Württembergs die Zahl der Geburten 30 626 (gegenüber 32 411 im Jahr 1926), davon 24 448 Kinder aus rein evang. Ehen und 2601 aus evang.-kath. Mischehen. Uneheliche Kinder evang. Mütter waren es 3309. Die Zahl der Tausen betrug insgesamt 28 858; katholisch getauft wurden 1070 Kinder. Die Zahl der Konfirmierten belief sich auf 35 399. Die Konfirmation wurde in 2 Fällen verlagert. Die Zahl der Eheschließungen betrug 14 770, davon wurden getraut 11 701. Evang.-kath. Paare waren es 846. Katholisch getraut wurden 740 Ehen. Die Trauung wurde verlagert in 12 Fällen und durch die Ehegatten unterlassen in 1788 Fällen. Gestorben sind 21 078 Personen, davon wurden mit kirchlichen Handlungen bestattet 19 853. Uebergetreten zur evangelischen Kirche sind 525 (483 i. B.), davon 228 Katholiken und 4 Juden. Aus der evang. Kirche sind ausgetreten 3329 (4419 i. B.), davon 111 zur kath. Kirche, 168 zu den Methodisten evang. Gemeinschaft, 856 zu den Neuausschließlichen, 1 zum Judentum. Die Gesamtzahl der Kirchenopfer betrug 2 002 227 \mathcal{M} , davon 1 281 614 \mathcal{M} für eigene Zwecke der Kirchengemeinde, der Rest für fremde Zwecke. Auf den Kopf der evang. Bevölkerung betrug der Opferertrag 116 28 \mathcal{M} (114,95 \mathcal{M} i. B.). An Neubauten wurden erstellt größere Kirchen in 2 Gemeinden, in Bih und Fellbach, kleine Kirchen (mit unter 500 Sitzplätzen) in 4 Gemeinden, in Beyweiler, Eßlingen, Hegeusberg, Gerhausen, Kälberbronn. Weitere Neubauten, Gemeindehäuser, kirchliche Wohngebäude sind in 10 Gemeinden erstellt worden. Sodann ist die Neubehaltung kirchlicher Räume in 11 Gemeinden erreicht worden. Erneuerungsarbeiten und Verbesserungen an Kirchen wurden wie im Vorjahr wieder in 134 Fällen ausgeführt. Die großen Erneuerungsarbeiten an der Frauenkirche in Eßlingen und am Münster in Ulm gingen weiter. Neue Glocken wurden beschafft in 31 Gemeinden, neue Orgeln wurden in 5 Gemeinden aufgestellt. Neues Inventar ist in 56 Gemeinden beschafft worden.

Notales.

Wildbad, 24. September 1928.

Kleinkaliber-Schützenabteilung. Am Samstagabend wurde im Gasthaus zur „Alten Linde“ unter starker Beteiligung von Freunden des Schießsports eine Kleinkaliber-Schützenabteilung des Krieger- und Militärvereins gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Fritz Klotz gewählt. Schatzmeister wurde Willi Rieginger, Hauptschießleiter Hermann Sigt. Der neu gebildeten Schützenabteilung traten sofort 30 Mitglieder bei, deren Zahl sich in aller nächster Zeit verdoppeln dürfte.

Filmabend. Am Montag, abend 8.30 Uhr wird im Kurfest der Nordpol-Expeditionsfilm „Milak, der Grönlandjäger“ gezeigt. Das Manuskript stammt von Armin Peterfen und Dr. Billinger und ist nach wahren Begebenheiten der Expedition Scott, Bawsen, Koch bearbeitet. Von den Losoten-Inseln ausgehend, geht die Fahrt zunächst nach Grönland, wo sie in der Estimosiedlung Analf den Estimo Milak als Hundeführer anwerben. Dann geht die Fahrt ins Unbekannte, wo ungeheure Gefahren auf die Expeditionsteilnehmer lauern. Schneestürme, Gletscherspaltungen, Proviantmangel, Unglücksfälle, wunderbare Aufnahmen aus der Arktis veranschaulichen die Gefahren, die mit einer solchen Expedition verbunden sind und halten die Zuschauer dauernd in Spannung.

Fußball. Der Fußballverein Wildbad weckte gestern mit seiner 1. und 2. Mannschaft beim FC. Waldrennach, um die fälligen Verbandsspiele auszutragen. Wildbads 1. Mannschaft gewann 6:5, die 2. Mannschaft 6:1.

Herbstwetterregeln. Vom Herbstanfang (21. September) heißt es im Volk: „Herbstanfang deutet das Wetter für den ganzen Herbst an“. Und so pflegt es auch zu sein, denn setzt im letzten Drittel des September regnerisches Wetter ein, so bleibt solches auch sehr lange mit kurzen Intervallen, in denen die Sonne lacht, bestehen. Ein bekanntes Sprüchlein lautet: „Sitzt im Herbst fest das Laub an den Bäumen, deutet es auf einen strengen Winter“ und ein anderes behauptet: „Wenn die Bäume zweimal blühen, wird sich der Winter bis Mai hinziehen“. Auch die Rosen sind Wetterfänger. Von ihnen heißt es: „Späte Rosen im Garten, sollen einen schönen Herbst und milden Winter anzeigen“. Besonders aber die Tierwelt ist es, aus deren Verhalten das Volk auf die Art der kommenden Jahreszeit schließt. Von

den Ameisen sagt es: „Liegen die Ameisen tief im Hausen, so bedeutet dies einen kalten Winter“ und von den Schnecken: „Wenn sich die Schnecken früh bedecken, so gibt es einen frühen Winter“. Ein milder Winter aber soll eintreten, wenn sich im Spätherbst Mäcken zeigen, und ein schneereicher Winter, wenn im Herbst sich noch Donner vernehmen läßt. Vom Schnee, den wir ja schon im Herbst zur Genüge wieder kennen zu lernen pflegen, sagt man, und das trifft in den meisten Fällen zu: „Fällt der erste Schnee in Dredt, wird der Winter ein Ged!“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der erste Schnee im Riesengebirge. Aus Krummhübel wurde am Samstag leichter Schneefall bei 1 Grad unter Null gemeldet. Vorläufig blieb der Schnee noch nicht liegen.

ep. Vom Syrischen Waisenhaus in Jerusalem. Der Arbeit des von Pfarrer Schneller geleiteten Syrischen Waisenhauses in Jerusalem wurde in Württemberg von jeder reges Interesse entgegengebracht. So sind auch neue Mitarbeiter aus Württemberg nach Jerusalem abgereist oder unterwegs: Missionar Jakob Bizer aus Taifingen, im Wasser Wilflonshaus ausgebildet, wird in Jerusalem die Stelle eines Hausvaters übernehmen und löst den Vikar Dr. Käßler ebenfalls ein Württemberger, ab. Lehrer Karl Schäfer aus Weinsberg wird namentlich im Seminar zu unterrichten haben. Als Gehilfin der Hausmutter im Mädchenheim geht Frei Mathilde Wirth aus Crailsheim hinaus. Ein guter Schreinermeister und eine Wäscheleiterin werden noch gesucht.

Hugo Stinnes ist nach dreiwöchiger Haft auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem er von der Sicherheit (1 Million) einen Teil in bar erlegt hatte, während seine Mutter für den Rest die Bürgschaft übernahm.

Verhaftung eines Mörders. Die Schweizerische Kantonalpolizei in Alesheim verhaftete den Mörder Peter Märkel, der kürzlich in dem badischen Torfe Tiefenbach seine Frau erschossen hatte. Märkel befand sich seit drei Wochen als Knecht auf einem Bauernhof in Reinach. Die deutschen Behörden haben um seine Auslieferung nachgesucht.

Blutkat auf Norderny. Auf der Insel Norderny stahl ein dort sich anscheinend als Badegast aufhaltender internationaler Hotelgast, der sich für einen Dr. von Runowski ausgab, einem Badegast durch Einbruch 230 Mark. Als der Dieb von dem Regierungsassessor Graby verfolgt wurde, gab er auf diesen einige Revolverschüsse ab, die diesen schwer verletzten. Der Verbrecher ist noch nicht belagert.

Ein Bombenanschlag in Mailand. In einer Hofmauer des am Stadtkanal gelegenen Instituts des Kardinals Ferrari ist mit großem Getöse eine Bombe geplatzt. Verletzt wurde niemand.

Eine Diamantsendung im Wert von angeblich 80 Millionen Mark, die als eingeschriebenes Paket verschickt und in London vom Postamt dem Briefträger übergeben worden war, ist spurlos verschwunden.

Ein amerikanisches Tauchboot ist in der Almirante-Bucht (Panama) auf Grund gestochen und schwer beschädigt worden. Auf die drahtlosen Hilferufe wurden Marineschiffe zur Unfallstelle gesandt.

Schulstreik in Chicago. In der Fenger-Schule in Chicago sind über 2000 Schüler in den Ausstand getreten, weil 25 Regentinder aufgenommen werden sollten.

2500 Todesopfer des Wirbelsturms. In einem Bericht aus Okechobee-City in Florida führt der Hauptmann der Nationalgarde, der mit den Rettungsarbeiten beauftragt ist, aus, daß bis zum Freitag mittag in diesem Teil 544 Tote aufgefunden worden seien. Die Gesamtzahl der Toten in diesem Abschnitt wird auf 1500 geschätzt, so daß sich die Verluste an Toten in der gesamten Sturmzone auf 2500 belaufen dürften. Wegen der großen Zahl der Leichen war es notwendig, viele auf Küstentütern auf das Meer hinauszubringen und sie dort zu versenken. Die zahlreichen Leichen und Tierkadaver machen die Lage im Sturmgebiet unerträglich. Inphusimpfungen werden, soweit wie möglich, auch im Hinterlande der Sturmzone vorgenommen, da die Ueberflutungen und die Hitze die Ausbreitung von Seuchen begünstigen.

Briefmarkenfälschungen in Kuba. In Havanna wurde der frühere Chef der staatlichen Geheimpolizei und jetzige Stadtkämmerer Bazzues verhaftet. Er wird beschuldigt, einen Massenhandel mit gefälschten Briefmarken, die angeblich in Deutschland und Mexiko hergestellt wurden, betrieben und den Staat um über eine Million Dollar geschädigt zu haben. Die Fälschmarken verkaufte Bazzues an Großgeschäfte usw. um 30 v. H. unter dem Nennwert.

Explosion in Nanjing. In Nanjing sind zwei Eisenbahnwagenladungen Sprengstoffe in die Luft geflogen. 100 Häuser sollen zerstört und 30 Chinesen getötet worden sein.

Wichtige Funde in Spanien — neue Spuren von Tartessos. Kürzlich sind in Lebrija an der spanischen Südküste, wo der Guadalquivir in den Golf von Cadix mündet, sechs etwa zwei Fuß hohe Leuchter aus reinem Gold gefunden worden. Die Leuchter scheinen aus der späteren Bronzezeit (etwa 1100 v. Chr.) zu stammen. Das ist die Zeit, als Tartessos, die Silberstadt an der Mündung des Guadalquivirs, das Tarfis der Bibel, blühte und die Lyrier in seiner Nähe und zum Handel mit Tarfis die Kolonie Gades (heute Cadix) gründeten. Aus derselben Zeit stammt ein anderer auffeherregender Fund, der im Hafen von Hueloa, nördlich des Guadalquivirs, gemacht wurde. Man fand dort beim Baggern an einer Stelle an tausend Gegenstände aus Bronze, darunter 400 Schwerter, lauter abgenutzte Sachen, Altmaterial zum Einschmelzen — offenbar die Fracht eines nach Tartessos, dessen Bronzezeit Weltrauf hatte, bestimmten Schiffs, das dort gesunken ist. Beide Funde sind Spuren der uralten Handelsstadt an der Mündung des Guadalquivirs, die Silber, Bronze und Zinn nach den Mittelmeerländern ausführte, während ihre Schiffe bis England fuhren, um dort das Zinn zu holen, dessen man zur Herstellung der Bronze bedurfte. Professor Schulten hat durch sein bekanntes Buch Tartessos (Hamburg 1922), dessen spanische Uebersetzung in Spanien so großes Aufsehen macht, die Erinnerungen an die alte Stadt, die wie Vineta aus Handelsneid zerstört wurde und in Vergessenheit geraten war, wieder aufgeweckt. In drei Expeditionen, deren Kosten der spanische Herzog von Tarifa trug, hat er sie aufzuspüren versucht. Dieser Versuch ist wegen des jede Tiefgrabung hemmenden Grundwassers vorläufig aufgegeben worden.

aber ein mit griechischer Schrift des 6. Jahrhunderts v. Chr. beschriebener Ring, der aus der Zeit der griechischen Fahrten nach Tartessos stammt, mahnt, die Hoffnung nicht aufzugeben. Vielleicht führt die begonnene Trockenlegung des Guadaluquivirdeltas, der „Marismas“, doch noch zur Auffindung der Wunderstadt.

Sport

Der deutsche Flieger Custer-Stuttgarter hat in dem Wettbewerb für Leichtflugzeuge „Rund um Frankreich“ mit einem Altim-Daimler-Flugzeug den Sieg davongetragen. Custer 1691, Percival-Frankreich 1606, Broad-England 1581 Punkte.

Flugzeug „Europa“ ist mit Herrn v. Hünefeld und Begleitern in Buzhür (Perlen) gelandet.

Der Flug Berlin-Tosio. Die beiden Jungflieger v. Winterfeldt und Eichler sind mit ihrem Altim-Daimler-Leichtflugzeug (40 PS, Samsonmotor) von Moskau nach Kalan weitergefliegen. Ziel des Fluges ist Tosio. Die Ueberwindung der Flugstrecke Moskau-Charbin würde für ein Leichtflugzeug eine unerhörte Leistung sein.

ADAC gegen DAC. Das Landgericht 1 Berlin wies eine Klage des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (ADAC) gegen den neugegründeten Deutschen Automobil-Club (DAC) auf Namensänderung des DAC ab. Zur Begründung hatte der ADAC geltend gemacht, daß der DAC seinen Vereinsnamen aus Worten gebildet habe, die bereits in der Namensbezeichnung des ADAC enthalten seien, so daß eine Verwechslungsgefahr vorliege.

Rekordflüge in Frankreich verboten. Der neue französische Luftfahrtminister Cynac hat bis auf weiteres Rekordflüge wegen der zahlreichen Opfer und Mißerfolge in Frankreich verboten.

Die Olympia-Kurven. Sehr interessant sind die Kurven der Punktergebnisse bei den bisherigen vier Olympiaden für die beteiligten Länder. England: London 1908: 290, Stockholm 1912: 76, Paris 1924: 72, Amsterdam 1928: 30. Amerika: 100, 127, 222, 132. Schweden: 37, 133, 55, 51. Finnland: 6, 53, 95, 62. Norwegen: 12, 11, 52, 43. Frankreich: 35, 33, 80, 55. Belgien: 13, 11, 27, 6. Italien: 8, 16, 35, 40. Holland: —, 2, 19, 52. Kanada: 20, 13, 10, 30. Ungarn: 19, 18, 18, 25. Oesterreich: 1, 5, 15, 18. Japan: —, —, 2, 11. Deutschland: 21, 48, —, 72. — Deutschland war in Paris nicht vertreten. Bemerkenswert ist der Sturz des Ippolytes Englands.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 22. Sept. 4,191 G., 4,199 B. 6 Mt. Reichsanl. von 1927 86,75. Dt. Abt. Ant. 52. Dt. Abt. Ant. ohne Ausl. 16,62. 6,5 Bürtt. Staatsbahn 98. 100 Reichsmark gleich 610 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 22. Sept. Tagesgeld 5—7, Privatdiskont 6,625 v. h. kurz und lang.

Starker Rückgang des Einfuhrüberschusses. Der deutsche Außenhandel zeigt im August 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 58 Millionen RM, gegen 208 Millionen im Vormonat. Die starke Verminderung des Einfuhrüberschusses beruht sowohl auf einer Abnahme der Einfuhr als auch auf einer Zunahme der Ausfuhr. Die Abnahme der Einfuhr in Höhe von 90,1 Mill. RM, zuzüglich fast ganz auf Rohstoffe und halbfertige Waren und Lebensmittel und Getränke. Die Einfuhr von Fertigwaren ist nur wenig vermindert. Die Einfuhr von lebenden Tieren hat etwas zugenommen. Die Ausfuhr ist um 111,7 Millionen auf 1025,8 Millionen gestiegen. Sie liegt damit um 4,2 Millionen über ihrem bisher höchsten Stand im März d. J. An der Zunahme sind überwiegend Fertigwaren, verhältnismäßig stark aber auch Rohstoffe und halbfertige Waren beteiligt.

Deutsche Anleihe für Südlawen. Wie gemeldet wird, hat die südlawische Regierung bei den Deutschen Vereinigten Stahlwerken eine Anleihe von 100 Millionen Mark für den Bau und die Ausbesserung südlawischer Eisenbahnen und des Bahnmateriale abgeschlossen. Die lebensprozentige Anleihe soll nach 10 Jahren zum Nennwert heimbezahlt werden.

Bildbad.

Am Dienstag den 25. September 1928, vorm. 9^{1/2} Uhr, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Sofa (grün Plüsch), 2 Nachtschischen (pol.) mit Marmorplatte u. 1 Wandspiegel mit Facetteglas zur Versteigerung. Zusammenkunft im Pfandlokal. Gerichtsvollzieher: Sähle.

Bildbad.

Am Dienstag den 25. September 1928, nachm. 3 Uhr, kommt im Wege der Zwangsvollstreckung

2 Leintücher, 1 Steppdecke, 1 Kissen, 1 Oberbett und 1 doppeltüriger Kleiderkasten zur Versteigerung. Zusammenkunft im Pfandlokal. Gerichtsvollzieher: Sähle.

Bestellungen

auf prima saures Mostobst erntklaffige gelbe Rheinländer Kartoffeln sowie schöne gelbe Rüben zu billigsten Preisen nimmt entgegen Telephon 154. frey Luß.

Wir suchen veräufl. Häuser jeder Art zwecks Unterbreitung an Kauf-Interessenten. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag Haus- und Grundbesitz Frankfurt a. M., Zeit 51.

Visitkarten liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Neue Höhere Handelsschule Calw
im württembergischen Schwarzwald
Bekannt, 1908 gegr. Privatschule mit Schloßheraum
Handelsabteilung: Höhere- u. Jahreshurse für alle Altersstufen, Akademie-Kurs, Praktisches Unterrichtsverbot.
Realabteilung: Schuljahr, Realabteilung, Vorbereitung für Obersekundar-Reife (mitl. Reife), Gewissenhafte Erziehung, Aufnahme vom 10. Lebensjahre an, Ausländerkurse.
Gute, reichliche Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zöfel.
Neuaufnahme 10. Oktober

Der Schiedspruch in der deutschen Herrenkonfession ist auch von den Arbeitgebern angenommen worden.

Lohnbewegung in der nordwestdeutschen Metallindustrie. Eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbands in Düsseldorf beschloß, das Lohnabkommen auf 31. Okt. zu kündigen und neue Lohnforderungen aufzustellen.

Streik. Beim Bau der Untergrundbahn Frankfurter Allee in Berlin sind 600 Arbeiter (60 v. h.) der Firma Polensky u. Söhne in einen wilden Streik eingetreten. Die Gewerkschaften lehnen die Unterföhrung des Streiks ab.

Eine Million Kraftfahrzeuge in Deutschland. Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts gibt es in Deutschland jetzt eine Million Kraftfahrzeuge. Auf jeden 65. Reichswohner kommt somit ein Kraftfahrzeug.

Stuttgarter Börse, 22. Sept. Die Samstagbörsen brachte keine Veränderung der Tendenz, es blieb weiterhin ruhig und widerstandsfähig, mit Ausnahme von Bankaktien, welche teilweise etwas anzogen konnten. Rentenwerte kaum verändert.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 22. Sept. Weizen märk. 20,60—20,90, Roggen 20,9—21,20, Wintergerste neu 20—20,60, Braugerste 23,10 bis 25,10, Futter- und Industrieroggen 20—21, Hafer 19,30—20,30, Mais 20,60—20,80, Weizenmehl 26—29,25, Roggenmehl 27,50 bis 30, Weizenkleie 14, Roggenkleie 14,10—14,30.

Bremen, 22. Sept. Baumw. Wtbl. Unto. Stand. loco 20,38.

Märkte

Niederrhein. Nürtingen: Ochsen und Stiere 310—383, Rube 320 bis 690, Kalbinnen und Rinder 250—640, Kälber 140—235. — Ochsen: Rube 250—550, Kalbinnen 380—600, Jungkinder 250 bis 260, Stiere 270—410. — Waidlingen: Rube 250—530, Kalbinnen 500—600, Jungkinder 180—305. Handel nicht lebhaft. — Einbeilungen: Jungvieh 250—350, Kalbinnen 500—650, Rube 300—600 Mark d. St.

Schweinepreise. Blaueisen: Milchschweine 22—31. — Craillschweine Käufer 65, Milchschweine 22—32. — Creellingen: Milchschweine 20—27. — Gaildorf: Milchschweine 24—32. — Nürtingen: Käufer 46—68, Milchschweine 24—38. — Winnenden: Milchschweine 25—32. — Sindelfingen: Milchschweine 20—33, Käufer 30—35 M. Fast alles verkauft.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 22. Sept. Edeläpfel 15—22; Falläpfel 7—9; Tafelbirnen 15—28; Tafeltrauben 30—40; Brombeeren 40—60; Preiselbeeren 45—55; Pfirsiche 35—55; Wallnüsse 70—80; Zwetschen 15—20; Kartoffel 5—8; Stangenbohnen 30—45; Kopfsalat 6—15; Endivienalat 6—18; Filderkraut 8—9; Weißkraut 8—9; Rotkraut 10—12; Blumenkohl 20—100; rote Rüben 8—10; gelbe Rüben 8—10; Karotten (runde) 8—20; Zwiebel 9—10; Gurken (große) 20—40; Salzkurten 1—3 und 1—5; kleine Gurken 100 Stück 1,70; Rettiche 6—15; Sellerie 10—30; Tomaten 10—12; Spinat 10—15; Kohlraben 4—6.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz), 22. Sept. Zufuhr 600 Str. Preis 8,50—9 M d. Str.

Oberrhein. Oehringen: Tafeläpfel 8—10, Zwetschen 11. — Neuenstein: Zwetschen 10—10,50, Tafeläpfel 8—10, Mostbirnen 5,50—6. — Reutlingen: Äpfel 8. — Rottweil: Mostobst 8. — Tübingen: Mostobst 8—8,50. — Winnenden: Mostobst 7—9, Tafelobst 12—15, Zwetschen 12—16 M je d. Str.

Billige Zwetschen. Von einem Stuttgarter Händler wurden in Marientheim viele Rentner Zwetschen, schöne, gesunde Früchte, zum Preis von 8 Pf. für das Pfund von dortigen und umliegenden Baumbesitzern aufgekauft und in einem großen Lastauto verladen.

Zum Abschied

allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!
Erich Spingler und Frau
Heilbronn, Rehtaur. Schillerstube, Allee 53

Winterkartoffeln!

Industrieispeisefartoffeln, gutkochend, vollständig erd- und faulstrei, mittlerer Größe, in den besten Kartoffelböden bei Heilbronn am Neckar gewachsen, offeriert zum Tagespreis Johannes Horsch, Möckmühl (Württ.) Telephon Nr. 17.

Steuerabzug vom Arbeitslohn

Ab 1. Oktober 1928 ändert sich lt. gesetzl. Verordnung der Steuerabzug vom Arbeitslohn. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Fa. Verlag Jakob Franck, München 50, Daiserstr. 47, Steuertabellen für Tag-, Wochen-, Bierzehtage- und Monatslohn vertreibt, die ein sofortiges Ablefen der entsprechenden Abzüge ohne Rechenarbeit ermöglichen.

Preis für je 1 Tabelle nur 80 Pfg. Die Tabellen sind für jeden Betrieb dringend erforderlich.

Bestellungen hierauf nimmt die Tagblattgeschäftsstelle entgegen.

Wochenplan vom 23. bis 29. September 1928.

Tag	Musikauflührungen			Kursaal 8.30 abends	Abfahrt	Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten	Raab.
	Trinkhalle	Theat.-Anlag.	Kurplatz				
Sonntag 23.	11—12	—	—	Völkstümlicher Musik-Abend	8.30 Schwarzenbachsperre—Sand—B.-Baden 14.30 Herrenalb	10.— 6.—	19.00 19.00
Montag 24.	11—12	3 ^{1/2} —4 ^{1/2}	4.50—5.30	Film-Abend „Milak, der Grönlandjäger“	14.00 Kallenberg—Murgtal—Herrenalb	7.—	19.00
Dienstag 25.	11—12	3 ^{1/2} —4 ^{1/2}	4.50—5.30	Verdi-Puccini-Abend	8.30 Schwarzenbachsperre—Sand—B.-Baden 14.30 Zavelstein	10.— 6.—	19.00 19.00
Mittwoch 26.	11—12	3 ^{1/2} —4 ^{1/2}	4.50—5.30	Musikalischer Abend Marsch- und Walzer-Abend	14.00 Murgtalsperre 14.30 Herrenalb	9.— 6.—	19.00 19.00
Donnerst. 27.	11—12	—	4.30—5.30	Philharmonisches Konzert	14.00 Freudenstadt 14.30 Zavelstein	9.— 6.—	19.00 19.00
Freitag 28.	11—12	3 ^{1/2} —4 ^{1/2}	4.50—5.30	Abschieds-Konzert mit Tanz	8.30 Schwarzenbachsperre—Sand—B.-Baden 14.30 Herrenalb	10.— 6.—	19.00 19.00
Samstag 29.	—	—	—	Film-Abend „Natur und Liebe“	14.30 Zavelstein	6.—	19.00

Auf Wunsch werden bei genügender Beteiligung auch andere Fahrten ausgeführt. (Anmeldung beim Postamt Fernsprecher Nr. 300 oder an der Kasse des König Karl-Bades.